

Skandinaviens Fjädermott (*Alucita* Lin.),

beskrifna af **H. D. J. Wallengren.**

(Till K. Vet. Akad. inlemnad d. 8. Oct. 1859),

besprochen

von Professor **P. C. Zeller.**

Die vorliegende, für Lepidopterologen sehr interessante Schrift des Herrn Wallengren ist mir, ungeachtet sie schon vor mehr als sechs Jahren erschien, erst im vorigen Jahre bekannt geworden. Da ich der schwedischen Sprache nur gerade so weit kundig bin, dass ich mich leicht von der Wichtigkeit des Aufsatzes überzeuge, so bemühte ich mich, von der die Linnéischen Arten betreffenden Argumentation eine Uebersetzung zu erhalten. Die Güte, mit der sich meine Freunde, die Herren C. A. Dohrn und Lincke in Stettin, der Arbeit unterzogen haben, erkenne ich mit um so grösserem Danke an, als sie sich auf einen speciellen Gegenstand bezog, der ihren Studien ziemlich fern liegt und also für sie mit erhöhter Schwierigkeit verknüpft war. Da die schwedischen entomologischen Leistungen noch immer schwer zugänglich sind, und die nichtschwedischen Lepidopterologen hinsichtlich der Sprache sich wohl grösstentheils mit mir in gleicher Verlegenheit befinden, so halte ich es für nützlich, die Wallengren'sche Leistung ausführlich mitzutheilen, ohne dass das Original für den Besitzer desselben gerade überflüssig wird.

Zuerst theilt Wallengren, wie es jetzt allgemein geschieht, die Linneische Phalänenabtheilung *Alucita* in zwei verschiedene Familien: *Pterophoridae* und *Alucitina*. Der Character der erstern: „Die Vorderflügel entweder ganz mit Andeutung einer Spaltung, oder zwei- oder dreitheilig“ zählt, genau genommen, nur die Merkmale von drei (oder wenn man die dem Verfasser damals unbekannt Gattung *Stenoptycha*, Ent. Ztg. 1863 S. 154 dazu rechnet, vier) Gattungen auf, statt für sie gemeinschaftlich zu sein. Ich glaube, das gemeinschaftliche Merkmal in der Flügelhaltung zu finden und es so ausdrücken zu können: die Hinterflügel in der Ruhe unter den schmalen, vom Leibe weit abstehenden Vorderflügeln gänzlich versteckt*).

*) Bei den spaltflügeligen Gattungen stehen die Vorderflügel horizontal und rechtwinklig gegen die Längsachse des Körpers ab; bei

Nach einer ausführlicheren Angabe der Merkmale des ausgebildeten Insects, der Raupe und Puppe und ihrer biologischen Verhältnisse geht W. zu einer gründlichen Untersuchung der von Linné in der Fauna Suecica beschriebenen Arten über. Er ist natürlich dabei Ausländern gegenüber in grossem Vortheil, namentlich jetzt, wo die schwedische Fauna ohne Vergleich besser bekannt ist als zur Zeit der Abfassung meiner Isisabhandlung, bei welcher ich auch nicht ein aus Schweden stammendes Lepidopteron gesehen hatte. Wenn ich also, dem Plane meiner Arbeit gemäss, Is. 1841 S. 878, die Linnéischen Arten beurtheilen musste, so war es wohl verzeihlich dass ich nicht umhin konnte, Linnés *Monodactyla* und *Tridactyla*, auf seine Angaben hin, für Undinge zu erklären.

Ueber *Alucita monodactyla* L. sagt W. Folgendes: „Sie hat besonders zu der oben erwähnten Beschuldigung beigetragen, weil Linné sagt, dass sie ungetheilte Vorderflügel habe. Diese Angabe ist offenbar ein Missgriff, der sich aber leicht erklären lässt, wenn man weiss, dass Linné die meisten Beschreibungen von Microlepidoptern nach ungespannten Exemplaren verfasste. Unter solchen Umständen kann man leicht verleitet werden, die Vorderflügel verschiedener Pterophoriden als ungetheilt anzusehen, und das kann gerade bei der Art leicht begegnen, die wir für die von Linné gemeinte halten. Welche dies eigentlich ist, lässt sich erkennen, wenn man die Worte der Fauna: *alae cinerae; superiores lineares — — subtus canaliculatae, sub quibus inferiores absconduntur* gehörig erwägt. Da die Flügel linienschmal im Verhältniss zu den übrigen von Linné beschriebenen Arten sein sollen, so kann keine Art aus den Gattungen: *Cnemidophorus*, *Platyptilus*, *Amblyptilus*, *Oxyptilus* gemeint sein, weil deren sämtliche Arten verhältnissmässig breite Flügel haben. Die Angabe: *alae sup. canaliculatae, sub quibus infer. absconduntur* hindert, an Arten der Gattung *Aciptilus* zu denken, welche vorzugsweise linienschmale Vorderflügelzipfel besitzt; sie verhindert dies um so mehr, als Linné theils den ganzen Flügel, und nicht dessen Zipfel, mit seinen Worten bezeichnet, theils die zu der genannten Gattung gehörigen schwedischen Arten unter den Namen *Tetradactyla* und *Pentadactyla* selbst beschreibt. Zur

Agdistis dagegen werden sie hoch und nach vorn gerichtet, die Hinterflügel sehr künstlich rinnenförmig umfassend, getragen, wie dies von Curtis in der *British Entomology* t. 471 sehr naturgetreu abgebildet, von mir in der *Isis* 1841 S. 764 genau beschrieben ist.

Gattung *Mimesoptilus* kann Linné's Art eben so wenig gehören, weil sich die Vorderflügel bei den Arten dieser Gattung nicht *canaliculatae* nennen lassen, indem nur ihr Hinter- rand so niedergebogen ist, dass er den Hinterflügel umfasst, und ebenso wenig konnte irgend eine Art dieser Gattung, selbst im ungespannten Zustande, vernünftigerweise so einen Missgriff veranlassen, dessen Linné durch die Worte: *alae superiores indivisae* sich schuldig macht; denn wenn deren Vorderflügel ausgestreckt sind, biegt sich nur soviel vom Innenrande um die Hinterflügel herum, dass die Hälfte des hintern Zipfels noch immer mit der vordern in derselben Fläche verbleibt und somit die Spalte zwischen beiden sofort deutlich ins Auge fallen lässt; wenn sie auch erst dadurch, dass man beide Zipfel von einander trennt, recht deutlich wird. Da somit nur ungefähr die Hälfte des hinteren Zipfels sich der Länge nach um den Hinterflügel herum biegt, so ist dies die Ursache, dass die Vorderflügel noch ziemlich breit erscheinen, weshalb man Linné's Art nicht füglich unter irgend einer zu dieser Gattung gehörenden Art suchen kann. Demnach bleiben nur die Gattungen *Oedematophorus*, *Leioptilus* und *Pterophorus* übrig. Bei diesen biegt sich der ganze Hinterzipfel des Vorderflügels um den Hinterflügel herum, so dass jener bei einem ungespannten Exemplar gar nicht sichtbar ist. Die Spalte, welche beide Zipfel trennt, scheint daher ein Theil des Innenrandes des Flügels zu bilden, woraus folgt, dass ohne genaue Untersuchung der Flügel als ungetheilt angesehen werden kann. Hierzu kommt ferner, dass der Vorderrand des Vorderflügels wenigstens bei zweien dieser Gattungen auch niedergebogen ist und auf diese Weise mit dem umgebogenen Innenrande eine Rinne bildet, in welcher, gerade wie Linné sagt, der Hinterflügel verborgen liegt. Hiernach kann kein Zweifel sein, ob Linné's Art in eine von diesen Gattungen gehören muss. Welche von den dazu gehörigen Arten es sei, wird leicht aus Linné's Worten: *alae cinereae* erkannt, mit denen die ganze Vorderflügel-färbung beschrieben wird. *Cinereae* sind die Flügel gewiss nicht bei *Lithodactylus*, ebenso wenig bei irgend einer der Arten von *Leioptilus*; einzig und allein *Pt. pterodactylus* der Autoren kann auf diese Weise bezeichnet werden. Diesem Schlusse gewährt auch die Bezeichnung: *alae lineares* einige Stütze; denn nur von *Pterodactylus auct.* kann im Vergleich mit *Lithodact.* gesagt werden, er habe linienschmale Vorderflügel im ungespannten Zustande. Linné citirt auch im *Syst. nat.* bei seiner *A. monodact.* als Synonym Réaumur I tab. 20 fig. 12—16, welche Figuren offenbar den *Pterodactylus*

der neueren Autoren darstellen, weshalb schwerlich etwas sicherer sein kann, als dass diese Linné's Monodactyla ist*).

Nachdem wir nun bewiesen haben, wie man Linné's Monodactyla richtig auszulegen hat, müssen wir uns zu seiner Pte-

*) In der Preisarbeit über die Réaumur'schen Schmetterlinge Isis 1838 S. 640, wo ich nachzuweisen hatte, dass Réaumur's Art der bekannte *Pt. pterodactylus* ist, bin ich, nur auf einem etwas andern Wege als Wallengren, zu dem Resultate gelangt, dass Linné's Monodact. nichts weiter ist als unser *Pterodactylus*. Da auch Latreille sich zur Aufstellung eines *Pterophorus monodactylus* „mit ungetheilten Flügeln“ hat verleiten lassen, und die Isis wenig zugänglich ist, so copire ich das hierher Gehörige. „Sonderbarer Weise citirt Linné die Figuren 12 - 16 zu seiner *Phal. monodactyla alis patentibus linearibus indivisis*. Nach der *Fauna Suec.* sollen an dieser Art nur die Vorderflügel ungetheilt, die Hinterflügel dreitheilig sein. Es ist mir sehr wahrscheinlich, dass, da die Spalte der Vorderflügel schon an frischen Exemplaren nicht ganz bequem sichtbar ist, Linné sich durch Fig. 18 hat täuschen und zur falschen Beschreibung der Vorderflügel verleiten lassen. Denn in dieser Figur sind die Vorderflügel so abgebildet, wie man sie am frischen Schmetterling sieht, wenn man seine Hinterflügel frei gemacht hat, nämlich so, dass die Spalte ganz unsichtbar ist. Dass sie aber in der Natur vorhanden ist, zeigen die Worte S. 416: *chacune des ailes supérieures n'est fendue que vers le bout*, wozu fig. 16 und 18 angezogen werden. (*Alae*) *cinereae* ist freilich keine rechte Uebersetzung der Worte: „d'un brun qui tire sur une couleur de bois clair“, wohl aber kommen sie so an manchen Exemplaren von *Pterodact.* vor. Nach seinen ungespannten Exemplaren wird Linné die Farbe, nach fig. 18 die Gestalt beschrieben haben. Ich verhehle daher meinen Verdacht nicht, dass eine *Monodactyla* nach der Linné'schen Angabe in der Natur nicht existire, und behaupte, dass unter ihr nichts als *Pterodactylus* verborgen sei. — — — Mit meiner Ueberzeugung vom Zusammengehören aller oben angegebenen Figuren (Fig. 7—18) steht Latreille's Beschreibung des *Ptérophore monodactyle* (*Hist. des crust.* XIV 257) in starkem Widerspruch. Wenn Fabricius Linné's Citat beibehalten hat, so darf man sich nicht wundern; denn Fabr. hat die Art nicht gekannt, sondern aus Linné entlehnt. Allein Latreille hat einen *Ptér. monodactylus* gekannt, dem er *ailes très-écartées d'un brun fauve sans divisions et très-étroites* ertheilt, und den er für „sehr gemein in Gärten“ ausgiebt. *Très-écartées* kann nur das bedeuten, was Réaumur unter dem Aussehen wie zwei ausgestreckte Arme versteht. *Un brun fauve* ist eben die Farbe des *Pterodactylus*. Aus dem Citat R. l. c. f. 12 und 16 sieht man, welche Bewandniss es mit den sehr schmalen Flügeln hat, nämlich dass auch hier wieder Irrthum im Spiele ist,

rodactyla wenden, um zu sehen, wie es sich mit dieser Art verhält. Wie man den Linné'schen Namen hat derjenigen Art zuwenden können, die ihn jetzt führt, und von der wir eben bewiesen haben, dass sie Linné's Monodactyla ist, ist uns fast unbegreiflich*). Nichts anderes in der Linné'schen Beschreibung kann, wie uns scheint, den Autoren Veranlassung zu ihrem Verfahren gegeben haben, als vielleicht die Worte: *alae bifidae — — sed fissura, nisi flectantur, non apparente*, welche man vielleicht so ausgelegt hat: die Flügel (Vorderflügel) zweitheilig — — aber die Spalte nicht sichtbar, sofern die Zipfel nicht gebogen, d. h. umgebogen oder zurückgeschlagen werden. Denn Pterodact. auct. trägt bisweilen, wie wir oben nachgewiesen haben, den hinteren Zipfel der Vorderflügel unter den vordern geschlagen. Aber wäre dies Linné's Meinung gewesen, so hätte er ohne Zweifel gesagt: *nisi reflectantur* und nicht *blos flectantur*. Hier kann es sich also nicht füglich darum handeln, die Zipfel zusammen ab- und aufwärts zu biegen, um die sie trennende Spalte zu sehen, sondern vielmehr (und dies ist die Erklärungsweise, welche wir für die am meisten mit Linné's Worten harmonirende halten) die Flügel zu biegen, entweder durch Auf- oder durch Niederbiegen der Flügelspitzen, weil dann die Spalte zwischen den Zipfeln sichtbar werden wird. Da nun Linné, im Gegensatz zu seiner Monodact., sagt, dass Pterodactyla mit getheilten Flügeln (*alis patentibus fissis*) versehen ist, und weiter, dass die Vorderflügel zweitheilig sind (*alae superiores bifidae*), dass aber die Spalte am besten zu sehen ist, wenn man die Flügel biegt, so lässt sich nicht füglich an eine Art denken, welche im ungespannten Zustande auf keine Weise eine Spalte zwischen den Zip-

den ein sorgfältigeres Durchlesen von R's Beschreibung hätte vermeiden lassen. Latreille hatte vielleicht ein paar ungespannte Pterodactylus, und da er bei R. keine Flügeltheilung sah und bei Fabr. den Linné'schen Irrthum aufgenommen fand, so trug er kein Bedenken, dasselbe Versehen zu begehen.“

*) Zu erklären ist es doch ziemlich leicht. Da man den überall gemeinen Pterodactylus in der Monodactyla nicht erkannte, so suchte man ihn in einer andern der Linné'schen Arten, und da natürlich keine besser passte als Pterodactyla mit ihren *alis testaceis* — *testaceus* ist bekanntlich bei Linné gar vieldeutig — so glaubte man sicher gefunden zu haben, was man suchte, Ich selbst schrieb Isis 1841 S. 879: „*Phal. pterodactyla* unser *Pt. pterodactylus*, obgleich die *alae sup. ferrugineo — testaceae* fast nur auf *Pt. fuscus* passen“, kam also der Wahrheit nahe genug.

feln zeigt, wie dies in der That bei *Pterodact. auct.* der Fall ist; daran wird man ausserdem noch dadurch gehindert, dass Linné bei seiner *Pterodact.* mit keinem Worte andeutet, dass bei ihr wie bei *Monodact.* die Vorderflügel *canaliculatae* sein sollen. Hiernach muss man bei den Gattungen stehen bleiben, welche in ungespanntem Zustande auch von oben die Spalte zwischen den Vorderflügelzipfeln zeigen, wenn diese gleich so nahe bei einander liegen, dass man, um sie besser zu sehen, den Flügel heben muss. Es ist also klar, dass keine Art aus den Gattungen *Oedematophorus*, *Pterophorus* und *Leioptilus* bei der Bestimmung der Linné'schen *Pterodactyla* concurriren kann; denn diese haben den hintern Zipfel der Vorderflügel in der Ruhe stets unter den vordern gebogen, so dass eine Spalte von oben durchaus nicht sichtbar ist. Man mag bei diesen Arten die Flügelspitze noch so viel auf- und abwärts biegen, man wird bei einem richtig gefalteten Flügel kaum die Spalte zu sehen bekommen. Aber noch weniger lässt sich an *Pterodact.* der neuern Autoren denken, wenn man zugleich beachtet, dass Linné von seiner Art sagt: *alae sup. ferrugineo-testaceae*; denn die fragliche Art hat eine solche Farbe niemals; sie ist aschgrau, röthlich grau oder Isabellfarbig, aber nie rostfarben oder rostfarbig scherbengelb. Aus gleichem Grunde kann auch *Lithodact.* gar nicht in Frage kommen, welcher ausserdem nicht blos einen schwarzen Punkt, sondern einen dunkeln halbmondförmigen Fleck auf den Vorderflügeln hat. Was Linné von der Undeutlichkeit der Spalte angeht, ist auch der Grund, dass man an keine Art der Gattung *Aciptilus* denken darf, bei welcher die Zipfel in der Ruhe aus einander stehen, und also von keiner Undeutlichkeit die Rede sein kann. Die Beschreibungen im Ganzen hindern auch, an die Arten der Gattungen *Cnemidophorus*, *Platyptilus*, *Amblyptilus*, *Oxyptilus* zu denken. Folglich bleibt die Gattung *Mimesoptilus*, deren Arten sämmtlich den Innenrand der Vorderflügel nebst dem hinteren Theil des hintern Zipfels um die Hinterflügel herum biegen, ohne dass deswegen die Vorderflügel *canaliculatae* sind, weil der Vorderrand nicht eigentlich niedergebogen, sondern im Ganzen gerade und flach ist. Bei diesen ist die Spalte zwischen den Vorderflügelzipfeln, welche im ungespannten Zustande in Folge des Umbiegens des Innenrandes weiter rückwärts zu liegen kommt als bei andern, ziemlich undeutlich; verfährt man aber auf die bei Linné angegebene Weise und hebt mit einer Nadel etc. die Flügelspitze auf und nieder, so trennen sich beide Zipfel von einander, und die Spalte öffnet sich. Man muss also Linné's Art gerade in der Gattung *Mimesoptilus* suchen, wo sie nicht besonders

schwer zu finden ist. *Mictodactylus* und *Serotinus* haben beide eine vorherrschend graue Farbe der Vorderflügel, und daher kann Linné's Ausdruck: *alae sup. ferrugineo-testaceae* auf keinen von beiden angewendet werden. Dieses kann nur bei *Pter. fuscus* (*Ptilodactyla* H. Tr.) geschehen, welcher folglich die von Linné als *Pterodactyla* beschriebene Art sein muss. Das wird auch äusserlich dadurch bestätigt, dass diese Art, wenigstens in Südschweden, ganz gewöhnlich ist und daher Linné und den vielen Sammlern, die ihm zu Diensten standen, schwerlich entgehen konnte. Das Einzige, was sich einwenden liesse, wäre, dass *Pt. fuscus* auct. den schwarzen Punkt auf den Vorderflügeln meist doppelt und nicht, wie Linné's Worte anzudeuten scheinen, einfach zeigt. Aber theils ist dieser Umstand so minutiös, dass Linné, auch wenn er ihn bemerkte, seine Erwähnung für unnöthig gehalten haben mag, weil er kein wesentliches Merkmal ausmacht, theils kommen beide Punkte sehr oft zusammengeflossen vor, so dass Linné bei der Abfassung seiner Beschreibung recht wohl ein Exemplar dieser Varietät vor Augen gehabt haben kann.

Aus dem, was wir in Betreff der beiden Linnéischen Arten angeführt haben, ergiebt sich, dass wir *Pt. fuscus* auct. nun *M. pterodactylus* Lin., und *Pt. pterodactylus* auct. nun *Pt. monodactylus* Lin. benennen müssen. Man wende nicht ein, dass dieser letztere Name in Folge einer unrichtigen Ansicht von den Vorderflügeln der Art gebildet sei. Er ist wenigstens sprachrichtig gebildet und kein Bastardname wie mehrere in neuerer Zeit hinzugekommene Namen. Er ist um nichts unrichtiger als *P. tetractyla*, welchen Namen man gleichwohl bisher ohne allen Widerspruch angenommen hat.

Gegen die Richtigkeit der Resultate dieser Beweisführungen wird sich nichts Gegründetes einwenden lassen; vielmehr ist es höchst wahrscheinlich, dass Linné's Sammlung, wenn sie die beiden Arten noch enthält, den Angaben Wallengren's entsprechen wird. Wenn Stainton's *Manual Pter. fuscus* und *pterodactylus* ganz im Sinne der Neuern vorführt, so scheint daraus hervorzugehen, dass die Sammlung in dieser Hinsicht keine Auskunft giebt*). Die bekannte Ungenauigkeit Linné's in den Farbenbezeichnungen kann, in Berücksichtigung der

*) Wenn die Engländer mit den Sammlungen neuerer Autoren wie Haworth und Stephens so äusserst minutiöse Prüfungen anstellen, so ist schwer zu erklären, warum noch immer, trotz mehrfacher Aufforderung, über den Bestand der Linné'schen Lepidoptera nichts mitgetheilt wird. Sollten sie so verwahrlost worden sein, dass es sich nicht der Mühe verlohnte?

übrigen Angaben, beim *Pt. fuscus* nicht geltend gemacht werden. Die Uebertragung des Namens *Pterodactylus*, den so lange eine allgemeine bekannte Art führte, auf den *Pt. fuscus* wird lange Zeit hindurch grosse Verwirrung veranlassen; aber unterbleiben darf sie darum nicht. Vielleicht ist im Anfange die Benennung „*Pterodactylus* L. verus“ und die Vorsetzung des Wallengren'schen Gattungsnamens vor dieselbe das beste Mittel zur Beseitigung von Missverständnissen.

Die nun folgende nicht minder umständliche Beweisführung Wallengren's, dass *Phal. didactyla* L. nichts anderes ist als *Pt. trichodactylus* auct., braucht hier nicht wiederholt zu werden. Ich machte das sichere Zusammengehören beider Namen, dass ich für höchst wahrscheinlich erklärte (*Linnaea* VI, S. 351 Anm. 2 und S. 353 Anm. zu *Trichodact.*), von der Wiederbeobachtung der Art am *Geum rivale* abhängig. Diese Beobachtung ist durch Dr. Schleich geschehen *Entom. Zeitung* 1864 S. 96, wo denn auch sofort mit allem Recht die Linnéische Benennung vor die neuere gesetzt worden ist, was auch schon im Staudinger-Wocke'schen *Catalog* 1861 geschehen war. Wallengren stützt sich auf die Linné'sche Angabe über die Färbung der Hinterflügel, findet aber auch die volle Gewissheit in den Worten: *habitat in Geo rivali*, denen zufolge die Art nur auf feuchten Stellen lebt, auf denen *Pt. obscurus* nie vorkommt.

Ueber Linné's *Phal. tesseradactyla* spricht Wallengren folgendermassen: „Was *Aluc. tesseradactyla* oder richtiger *tessaradactyla**) betrifft, so war es uns ein grosses Vergnügen, in einer Schmetterlingssendung durch den Prof. Boheman unsere Ansicht über diese Art getheilt zu sehen; wir fanden dadurch das Resultat, zu dem wir vorher gekommen waren, durch einen ausgezeichneten Entomologen bestätigt und betrachten es darum für desto gesicherter. Prof. Zetterstedt hat in seinem Werke *Insecta Lapponica* diesen Namen einer Art mit ochergelben Vorderflügel zugetheilt. Aber dass dies nicht richtig sein kann, erhellt aus Linné's Worten: *alae sup. cinereo fuscoque nebulosae*, weshalb auch Zeller für Zetterstedts vorher unbeschriebene Art einen neuen Namen schuf. Dass Linné's Art unter den mehr breitflügeligen, und nicht unter denen gesucht werden muss, welche den Innenrand der Vorderflügel niedergebogen tragen, ist daraus klar, dass Linné so wenig bei dieser wie bei der vorhergehenden Art von irgend einer Schwierigkeit spricht, die Spalte

*) Mir scheint jetzt, gegen meine frühere Ansicht, nicht nöthig, die ionische Form des Wortes umzuändern.

zwischen den Vorderflügelzipfeln zu entdecken; desgleichen daraus, dass er sagt: „*alae -- — fissura connivente*, weshalb man unter den Arten der Gattung *Platyptilus* zu wählen hat. Die meisten Autoren haben deshalb Linné's Art in *Pt. gonodactylus* SV zu erkennen geglaubt. Bei diesem sind die Vorderflügel ohne Zweifel manchmal aschgrau; aber sie sind in keiner Weise cinereo fuscoque nebulosae, wie sie nach Linné bei seiner Art sein sollen. Zeller hat daher mit Recht dieser Art den Linné'schen Namen abgesprochen, ohne ihn gleichwohl einer andern zuzuwenden. Indessen enthält die genannte Gattung eine Art, auf welche die Linné'sche Beschreibung ohne alle Gewaltsamkeit passt, sobald man nur den zufälligen Missgriff; *alae inferiores — tetradactylae* berichtigt. Wir sehen diese Art ohne alles Bedenken für diejenige an, welche Zeller als *Pter. Fischeri* beschrieben hat, weil nur deren Vorderflügel nebelig (flammiga) oder mit Grau und Braun gezeichnet genannt werden können. Die weisslichen Stellen auf den Vorderflügeln sind, wenigstens bei etwas verflognen Exemplaren mehr graulich, und die ganze, aschgraue Grundfarbe ist dann und wann stark mit Braun gemischt, so dass, wenn man die Farbenzeichnung der Species nicht genauer beschreiben will, man grade auf den von Linné gewählten Ausdruck kommen muss — und das ist ja hinreichend bekannt, dass die ältern Autoren bei Beschreibungen sich vor allem der Kürze beflossen, wodurch oft die Deutlichkeit verloren ging. *P. Fischeri* ist im südlichen und mittleren Schweden eine der allgemein oder wenigstens öfters vorkommenden Arten in der Familie, und konnte demnach nicht füglich Linné unbekannt sein, ebenso von ihm nicht mit einer andern Art vermischt werden. *Gonodactylus* ist eine der seltensten Arten im Reiche und gehört mehr den Gebirgszügen an, weshalb auch Linné's Aussage: *habitat in nemoribus* sich besser für *P. Fischeri* schickt als für die andere Art.“

Offenbar ist der Beweis, dass *A. tesseradactyla* L. = *Pter. Fischeri* ist, bei weitem schwächer geführt als bei den drei vorhergehenden Arten. Dass Linné nicht grade nur die gemeinsten Arten besitzen musste, dass die Angabe über die Vorderflügelzeichnung ziemlich ebenso gut auf *Gonodactylus* und selbst auf *Cosmodactylus* und verflogene Exemplare von *Acanthodactylus* passt, dass der Aufenthalt in *nemoribus* — wenn mir auch wirklich *Pt. Fischeri* mehr im lichten Laubgehölz auf trockenem Boden vorgekommen ist — nicht viel sagen will, das alles lässt sich leicht einsehen. Hätte Linné nur irgend eine Andeutung der Grösse gegeben! Die Kleinheit zeichnet *Pt. Fischeri* ja sogleich aus! Da also volle Sicherheit aus Linné's Worten nicht gewonnen wird (die

tetradactylen Hinterflügel ganz unbeachtet gelassen), so halte ich dafür, dass, wenn wir aus Linné's Sammlung keine Auskunft erhalten, wir besser thun, den gesicherten Namen *Pt. Fischeri* beizubehalten.

Ferner giebt Wallengren den Beweis, das Zetterstedts *A. Ulodactyla* als Synonym zu *Pt. cosmodactylus* gehört. Die Schwierigkeit in der Angabe: *alae anticae margine apicali emarginato-dentato, quasi eroso sive crispo*, die den Hauptanstoß bei der Deutung bildete, beseitigt er weniger dadurch, dass er sagt, das *eroso sive crispo* sei, wie das vorgesetzte *quasi* zeige, nicht streng zu nehmen, und beziehe sich auf die durch dunkle Haarschuppen hervorgebrachten und auf den weissen Franzen um so sichtbarern, abgerundeten Hinterrandserweiterungen (s. HS. Fig. 4.), als vielmehr dadurch, dass er Zetterstedt's Originalexemplar sah und untersuchte und darin nichts anderes fand als „eine Varietät des *Acanthodactylus*, bei welcher der gelbliche Fleck bedeutend reducirt ist, so dass von ihm nur eine kleine Spur nahe am Vorderrand übrig bleibt: die von Zetterstedt vermerkte *macula costalis*, und welche sich daher Zeller's Varietät *c* oder *Cosmodactylus* HS sehr nähert.“

Auf S. 10 giebt Wallengren eine Synopsis der Gattungen, in welche er die schwedischen 26 (oder wenn man *Cosmodactylus*, den er noch als *Var. b* von *Acanthodact.* betrachtet, mitrechnet, 27) Arten vertheilt. In der Ansicht, die ich in der *Linnaea* wiederholte, dass es leicht sei, die spaltflügeligen Pterophoriden in ebenso viele Gattungen, wie etwa die Pselaphiden zu theilen, dass dies aber eine unnöthige Erschwerung des Studiums sei, habe ich die Arten in Haupt- und Untergruppen getheilt (*Isis* 1841 S. 764 ff.). War es schon meiner Erwartung wenig gemäss, meine vier Hauptgruppen zuerst von Herrich-Schäffer, dann im Staudinger-Woekeschen Catalog als ebenso viele Gattungen behandelt zu sehen, so überraschte es mich noch viel mehr, diese Zahl durch Wallengren um mehr als das Doppelte erhöht zu finden. Es lässt sich nicht läugnen, dass für Untersuchungen wie die obigen über die Linné'schen Arten, mit Namen versehene Gruppen wünschenswerth sind, und dass die Beibehaltung einer einzigen oder weniger Gattungen unter den Pterophoriden eine Ungleichheit der Behandlung, gegenüber dem unendlichen Spalten, in dem sich unser Zeitalter gefällt, zur Folge hat. Jedenfalls hat Herrich-Schäffer in dieser Hinsicht für die Pterophoriden das Feld eröffnet, und wir haben Herrn Wallengren als einen rüstigen Arbeiter auf demselben zu begrüßen, der wohl bald Nachfolger haben wird.

Seine neun, in lateinischer Sprache ausführlich charakterisirten Genera theilt er nach folgendem Schema ein:

I. Zipfel der Flügel ungleich, der vordere breiter als der hintere.

A. Vorderflügel in der Ruhe die Hinterflügel in einer Rinne aufnehmend, welche dadurch gebildet wird, dass der Flügel nach seiner ganzen innern Hälfte nebst dem ganzen Hinterzipfel und oft auch mit dem Vorderrande niedergebogen wird.

1. alle Schienbeine gleichmässig dünn.

a) die ♂ Fühler fein sägezählig, die ♀ unmerklich gefranzt; die Franzen an der hintersten Hinterflügelfeder ungewöhnlich lang; die Dornen der Hinterschienen unter einander sehr ungleich. *Pterophorus*.

b) wenigstens die ♂ Fühler kurz gefranzt; die Franzen an der hintersten Hinterflügelfeder von gewöhnlicher Länge, ziemlich kurz; die Dornen der Hinterschienen unter einander fast gleich lang. *Leioptilus**).

2. alle Schienbeine an der Spitze, und die Mittelfüße gleichfalls in der Mitte verdickt; Fühler in beiden Geschlechtern gefranzt.

*Oedematophorus***).

B. Die Vorderflügel in der Ruhe die Hinterflügel flach bedeckend, oft sie mit dem niedergebogenen äussersten Theile des Innenrandes umfassend.

1. die Stirnhaare in einen mehr oder weniger langen Busch oder Kegel verlängert; (Hinterwinkel des vordern Zipfels der Vorderflügel deutlich).

a) Innenrand der Vorderflügel gezähnt; Fühler gefranzt. *Amblyptilus*.

b) Innenrand der Vorderflügel ganzrandig, ohne Zähne.

(1.) Vorderflügel in der Ruhe in ihrer ganzen Breite die Hinterflügel flach bedeckend; Taster gleichförmig, cylindrisch; Fühler gefranzt.

Platyptilus.

*) Was doch wohl richtiger *Lioptilus* hiesse.

***) Der Verfasser schreibt überall *Oidaematophorus*, was ich überall verändert habe, damit es nicht erst aufgenommen wird und dann um so schwerer zu beseitigen ist.

(2.) Vorderflügel in der Ruhe mit dem niedergebogenen äussersten Rande des Innenrandes die Hinterflügel umfassend; Taster ungleichförmig, mit erweitertem Mittelgliede; ♂ Fühler gefranzt.

Mimeseoptilus*).

2. die Stirnhaare angedrückt, keine kegelförmige Verlängerung bildend (Fühler gefranzt.)

a) die Vorderflügelzipfel mit deutlichem Hinterwinkel (Taster ungleichförmig, am Mittelgliede durch Haare verdickt; Beine kurz, Hinterschienen verdickt).

Cnemidophorus**).

b) der vordere Vorderflügelzipfel ohne Hinterwinkel (dritte Hinterflügelfeder um die Spitze mit schwarzschuppigen Franzen; mittelstes Tasterglied unterwärts meist mit kurzem Haarbusch.)

Oxyptilus.

II. Die Zipfel der Vorderflügel lang, linienschmal, untereinander fast gleichförmig.

Aciptilus.

Die schwedischen Arten werden hierauf von S. 10 an mit schwedisch geschriebenen Diagnosen, die neu aufgestellten Arten mit einer lateinischen, alle mit den wichtigsten Synonymen, mit Angaben über ihr Vorkommen in Schweden und über ihre Naturgeschichte (doch über letztere nicht nach eigenen Erfahrungen) in folgender Ordnung aufgeführt:

I. Cnemidophorus n. g. S. 10.

1. rhododactylus SV. nach Zetterstedt in Schonen vorkommend.

II. Platyptilus***) Z. S. 11.

1. ochrodactylus H. „Vorderflügel oben bleich ochergelb, mit dunklern, unbestimmten Flecken; die Spitze des vordern Zipfels langgestreckt.“ Im süd-

*) So schreibe ich das überall in dem Aufsatz vorkommende Mimeseoptilus.

**) Statt Cnaemidophorus, wie Wallengren schreibt.

***) Da ich bei der Benennung meiner Hauptgruppen von Pterophorus, Hübner's Benennung Platyptilia, der grössern Gleichförmigkeit wegen, in Platyptilus umgeändert habe, so hätte, weil es sich hier um die Priorität eines Gattungsnamens handelt, meine Aenderung umgestossen und Hübner's Benennung wieder eingeführt werden sollen.

liehen und mittlern Schweden, wenigstens bis Upland, nirgends gemein, im Juli und August.

Anm. Mit Recht haben die Herrn Mühlig (Entom. Ztg. 1863, S. 213) und Rössler (Wiener Monatsschrift 1864, S. 53) zwei einander höchst ähnliche Arten unterschieden, von denen die eine in Hübner's Fig. 12. 13 nur unvollkommen (weil die Färbung der Beine nicht gegeben ist), in Herrich-Schäffer's Fig. 3 recht gut erkannt wird. Zu ihr gehört auch mein *Pt. ochrodactylus* zufolge der Angaben über die Färbung der Hinterbeine Isis 1841, S. 776. Denn wenn auch in der Gestalt und Färbung der Flügel beim Nebeneinanderhalten unversehrter Exemplare beider Arten eine Verschiedenheit zu erkennen ist, so giebt doch die Färbung der Hinterschienen ein so sicheres Merkmal, dass auch abgeflogene Stücke ohne Vergleich mit der andern Art stets zu erkennen sind. *Ochrodactylus* H., HS., Z., (*Dichrodactylus* Mühlig) hat an der Hinterschiene hinter der Mitte, nämlich am ersten Dornenpaar, und dicht vor der Spitze, also vor dem zweiten Dornenpaar, einen graubraunen Fleck; obgleich diese zwei Flecke wurzelwärts verlöschen, so sind sie doch durch einen breiten, weissen Raum getrennt. Bei der zweiten Art, *Bertrami* Rssl., ist die ganze Endfläche der Hinterschiene, wenigstens auf der Oberseite, hellbraun, mehr oder weniger röthlich gemischt, hinter dem ersten Dornenpaar selten etwas gelichtet. — Diese zweite Art besass ich bei der Beschreibung des *Ochrodactylus* in der Isis nur in zwei weiblichen, von Löw am 22. Juni und 5. Juli um Posen gefangenen Exemplaren. Ob das Lienig'sche Exemplar, wie wahrscheinlich, auch dazu gehörte, weiss ich nicht. Seitdem erhielt ich die Art von Tengström aus Finland als *Ochrodact.* var. und fing sie nicht selten bei Frauendorf bei Stettin im Juni und Juli an *Tanacetum*. (Wie mir Dr. Schleich schreibt, befindet sich keine andere als diese Art in den Stettiner Sammlungen). — Da Wallengren's Diagnose für keine von beiden Arten entscheidet, so ist es fraglich, welche von beiden eigentlich Schweden bewohnt. Nach einem Lappländischen Weibchen meiner Sammlung zu urtheilen, hat er *Pt. Bertrami* vor sich gehabt.

Ich besitze sieben zum Theil sehr schlechte männliche Exemplare einer Federmotte aus verschiedenen Theilen Nord-Amerika's, die mein verstorbener Freund Schläger *Pt. Bischoffii* nannte. Sie stimmen in der Färbung der Flügel und Beine mit *Bertrami* genau überein; den Hauptunterschied zeigen die Hinterfüsse, die auch in den besterhaltenen Exemplaren ganz einfarbig sind, während bei unverflogenen *Ochrodact.* und *Bertrami* wenigstens das erste Glied an der Spitze einen braunen Fleck zeigt. Ausserdem haben die best-

erhaltenen Exemplare den Vorderzipfel etwas kürzer, breiter und weniger gespitzt als die genannten Arten; aber für die schlechtesten lässt sich darin kein Unterschied erkennen, auf welchen ich auch überhaupt nicht viel geben möchte, da er bei unseren zwei europäischen Arten keine rechte Beständigkeit zeigt.

2. *Zetterstedtii* Z. „Er scheint über die ganze Skandinavische Halbinsel verbreitet zu sein, ist aber in den südlichen Provinzen sehr selten, dagegen in den nördlichen, gebirgigen mehr allgemein.“ Da *Senecio nemorensis* nicht in Schweden einheimisch ist, so kann die Raupe dort nicht, wie vermuthet wird, im Stengel dieser Pflanze leben. Frey macht dieselbe Bemerkung hinsichtlich der Schweiz und Englands.

3. *Nemoralis* Z. „Nur in einem Exemplar von Boheman aus Lulea Lappmark mitgebracht.“ Ich besitze kein Exemplar dieser Art, habe auch kein andres als das in der *Linnaea* beschriebene bisher gesehen. Wallengren giebt zur Unterscheidung von *Zetterstedtii* nur die Uebersetzung meiner Diagnose.

4. *Gonodactylus* SV. *) Bisher nur von Dowre in Norwegen, wo Boheman ihn bei Drivstuen fing.

*) Bei Meseritz habe ich an vier verschiedene Stellen, wo sich fast immer *Tussilago farfara* in der Nähe fand, sechs Exemplare (1 ♂ 5 ♀) einer Federmotte gefangen, die sich vermuthlich als eine von *Gonodactylus* verschiedene ausweist, und die ich, um die Aufmerksamkeit mehr auf sie zu lenken, schon jetzt mit einem eignen Namen, *Farfarellus*, bezeichne. Ich fing sie in verschiedenen Jahren am 16. und 29. Mai, 29. und 30. Juni, das unversehrte Männchen sogar am 6. September, stets an sonnigen, frei liegenden Erdaufwürfen neben Gewässern. Die Exemplare zeichnen sich zunächst durch ihre Kleinheit aus, in der sie dem *Pt. Fischeri* gleichen (das grösste Exemplar, ein ♀, hat in der Vorderflügelänge etwa $\frac{1}{4}$ Lin. mehr als mein grösstes Exemplar von *Fischeri*.) Ferner ist der Hinterrand des Vorderzipfels fast gerade, statt, wie bei *Gonodact*, entschieden concav und schräger zu sein. Die grauröthliche Grundfarbe der Vorderflügel ist gleichförmiger, und die helle Stelle hinter dem braunen Dreieck wenig hervortretend. *Gonodact.* hat auf der Unterseite der ersten Feder eine weisse, dünne Querlinie, die auch bisweilen verschwindet; bei *Farfarellus* ist sie gelblichweiss, breiter oder in einen Querfleck verwandelt. Ein gutes Merkmal scheint die Lage des schwarzen Schuppenstrichs in den Hinterrandfranzen der dritten Feder zu geben; bei *Gonodactylus* liegt er in der Mitte, bei *Farfarellus*, wo er feiner ist, entschieden vor

5. *Tessaradactylus* L. (*Fischeri* Z.) Hier und da im südlichen und mittleren Schweden im Mai und Juni; in Blekingen von W., in Småland und Ostgothland von Boheman aufgefunden. Wocke hat ihn in Finmarken am Altenelv mehrfach gefangen und hält es für wahrscheinlich, dass *Zetterstedt's* *Tessaradactyla* var. c (*paulo obscurior*, *einerascens*) hierher gehört (Ent. Ztg. 1862, S. 254).

III. *Amblyptilus* H. S. 13.

1. *Acanthodactylus* H. und als Var. b. „Der dreieckige Vorderrandfleck unmerklich und die gelbliche Stelle punktförmig.“ *Cosmodactyla* H. *Ulodactyla* Zetterst. — eine der seltesten Federmotten in Scandinavien, doch in den südlichen und nördlichen Landschaften; von Boheman in Nordbotten, von Dahlbom in Umeå Lappmark angetroffen, von wo auch Var. b stammt.

IV. *Oxyptilus* Z. S. 14.

- a. Vorderflügel oben mit weisser Zeichnung; erste Hinterflügel Feder unten an der Spitze mit einem weissen Fleck.
1. *Pilosellae* Z. im südlichen und mittlern Schweden der gewöhnlichste Pterophoride im Juni und Juli, in Lappland (bei Haparanda) seltner.
 2. *Hieracii* Z. in Schonen ziemlich selten, doch ohne Zweifel auch in andern Provinzen, wenigstens Süd-Schwedens.
 3. *Ericetorum* Z. in Schonen, Blekingen, Bohus Län, Småland und auf Gottland im Juli und August.
 4. *Obscurus* Z. bisher bloss auf Gottland gefangen.
 5. *Didactylus* L. *Trichodact.* Z. auf allen sumpfigen und tiefgelegenen Waldwiesen in Schonen und Blekingen.

der Mitte. — Den besten Unterschied giebt die Farbe der Hinterschienen und Füsse. Diese sind bei *Gonodact.* rein weiss mit drei braungrauen breiten Bändern; bei *Farfarellus* sind die Hinterschiene und das erste Fussglied hell ocherbraun, vor dem ersten Dornenpaar und an den Enden bindenartig verdunkelt; die Dornen selbst und der übrige Fuss sind rein weiss und gezeichnet wie bei *Gonodactylus*. — Andere Unterschiede, die sich bei einzelnen Exemplaren vorfinden z. B. in der Richtung der hellen Querlinie auf dem Vorderzipfel, erweisen sich nicht als standhaft.

b. Vorderflügel oben mit gelblicher, undeutlicher Zeichnung; Unterseite der ersten Hinterflügelfeder um die Spitze ohne Fleck.

6. Bohemani (Z. in lit.) S. 16. Diese Art wurde von Professor Boheman zu Ende Juli in Schonen gefangen, doch über Ort und Lebensweise hat er nichts mitgetheilt.

„Alis ant. supra sordide rufescenti-cinnamomeis, strigis duabus laciniarum flavidis, obsoletioribus, ciliis costae ante apicem flavicantibus ciliisque dorsalibus laciniarum ante apicem fuscescentibus; lacinia tertia alarum post. ante apicem in dorso atro-squamosa.

Descr. Species congeneribus simillima, sed absentia coloris albi mox distincta. Magnitudo speciminis minoris *O. Hieracii*. Color alarum anticarum sordide rufescenti-cinnamomeus. Strigae laciniarum ut in *O. Pilosellae* fere locatae, sed obsoletiores et color earum pallide flavescens, nec albus albidus; striga interior sat lata, exterior tamen tenuis, imo tenuissima, in lacinia posteriore fere evanescens. Ante fissuram macula flavescens obsoleta et cilia costae ante apicem flavicantia. Cilia dorsalia laciniarum ante apicem fusca absque signaturis, nisi in angulo postico laciniae posterioris litura obsoleta flavicans observetur. Alae posticae supra fuscae; cilia dorsalia laciniae posticae dentem atro-squamosum, ab apice circiter 1 millim. distantem, et in apice ipso squamas! nonnullas nigras, fere ut in *O. Pilosellae*, gerunt; de cetero squamae ejusdem coloris in basi ciliorum dorsalium, sed plane nullae in ciliis marginis antici hujus laciniae se praebent. Alae omnes infra brunneae, posteriores signaturis carentes, sed anteriores vestigium obsoletissimum strigarum partis superioris praebentes.“

Nach meinen zwei schönen, von Prof. Boheman mitgetheilten ♂-Exemplaren dieser ausgezeichneten Art, die am 24. Juli gefangen wurden, weiss ich der genauen Beschreibung nichts beizufügen, als dass bei dem einen die erste Querlinie der Vorderflügel ganz fehlt und auf der Unterseite nur am Vorderrand durch eine helle Stelle angedeutet ist, und dass ich statt strigis obsoletioribus lieber strigis obsoletis oder obsoletissimis gesetzt sehen möchte. — Der kleinere *Pter. Wahlbergi* aus dem Caplande sieht diesem *Oxypt. Bohemani* beim ersten Anblick, sehr ähnlich; ich hätte ihn aber, ohne Rücksicht auf die Schuppenbüschchen der dritten Feder, zu *Pt. paludum* stellen sollen, weil die beiden Vorderflügelzipfel ebenso schmal oder noch schmaler als bei diesem sind und also im Bau von *Oxyptilus* wesentlich abweichen, und weil die dritte Hinterflügel gleichfalls eine viel beträchtlichere

Länge hat, als bei den eigentlichen *Oxyptilus*-Arten Regel ohne Ausnahme ist.

V. *Mimeseoptilus* n. g. S. 17.

1. *Mictodactylus**) (SV.) Z. bisher nur in Schonen, da aber nicht sehr selten beobachtet.
2. *Serotinus* Z. sehr gewöhnlich vom Juni bis October von Schonen bis nach Ostgothland, auch auf Oeland und in Småland.
3. *Pterodactylus* L. *fuscus* Retz, Z. im südlichen Schweden eine der gemeinsten Arten im Juni und Juli.
4. *Paludicola* Wall. S. 18. *fuscus* Z. var. c und d *Linnaea* VI, S. 371.

Alis anticis supra cinereo-fuscescentibus, juxta costam obscurioribus, dorso late gilvescente, puncto gemino fusco ad fissuram, costae totius lineae externa angustissima albida, puncto uno duobusve ciliorum et angulum internum laciniae anterioris lineaque circa apicem laciniae posterioris fuscis obsoletis.

In Schonen weit seltener als der vorige, zu Ende Juli und Anfang August. „Die spätere Flugzeit, der verschiedene Aufenthaltsort und die Abweichungen in den Farbenzeichnungen, so wie die geringere Grösse, veranlassen uns, diese Art als verschieden von der vorigen zu betrachten, mit welcher sie von Zeller, jedoch mit Vorbehalt, vereinigt wurde. Sie ist beträchtlich kleiner als die vorige, und die Vorderflügel graubraun oder mehr schiefergrau als bei jener, der sie übrigens recht sehr gleicht. Oft haben beide eine hellgraue Querlinie auf dem vordern Zipfel, die jedoch nicht die Vorderrandfransen erreicht und aus zerstreuten Schuppen besteht. Es findet sich da auch oft ein undeutlicher bräunlicher Längsstreif. Im Hinterwinkel des vordern Zipfels sind auf den Franzen 1—2 undeutliche schwarze Punkte, aber auf dem hintern Zipfel nicht eine Spur von irgend welchen Punkten; es findet sich statt deren rings um die Spitze an der Franzenbasis nur eine braune, undeutliche Linie. Hinsichtlich der Grundfarbe gleicht diese Art sehr dem *M. serotinus*, unterscheidet sich aber leicht von ihm durch die dünne, weisse Linie im Vorderrande.

VI. *Oedematophorus* n. g. S. 19.

1. *Lithodactylus* Tr. bisher nur in Schonen und

*) Mit Recht ist im Staudinger-Wockeschen Catalog der einzige sichere Name *Pelidnodactylus* Stein für diese Art aufgenommen worden.

auf Gottland gefunden, von Ende Juli bis in den Anfang September, recht selten.

VII. Pterophorus (Geoffr.) auct. S. 20.

1. *Monodactylus* L. (*pterodactylus* Z.) eine der gemeinsten Arten der Familie im ganzen südlichen und mittleren Schweden.

VIII. *Leioptilus* n. g. S. 21.

a. Hinterwinkel des hintern Zipfels der Vorderflügel un-
deutlich, stumpf, kaum merklich.

1. *Scarodactylus* (H.) Z., nur einmal bei Håkandsryd in Schonen gefangen, nach Zetterstedt auch bei Cimbritshamn und Lund, was jedoch nicht sicher ist.
2. *Tephradactylus* H., bisher nur in den nördlichen Provinzen, selten, zu Ende Juli, durch Boheman in Dalecarlien und Luleå Lappmark aufgefunden.
3. *Microdactylus* H., selten, von Boheman im Juni und Juli auf dem Kinnekulle angetroffen.
4. *Osteodactylus* Z., *microdactyla* Zetterstedt, eine der seltensten Arten in Schweden, doch im Süden wie im Norden aufgefunden, wie in Schonen, Nordbottmien und Lappland.

b. Hinterzipfel ohne jede Spur eines Hinterwinkels.

5. *Brachydactylus* Koll., in Schonen im Juni und Juli von Boheman selten gefunden. Als Nahrungspflanze wird *Lactuca* angegeben; Frey, dessen Nachrichten über die Raupe aufgenommen sind, hat dafür *Prenanthes purpurea*.

IX. *Aciptilus* H. S. 23.

1. *Tetradactylus* L., ziemlich gewöhnlich in Schonen, auf Oeland und Gothland, im Juni, Juli und August.
2. *Pentadactylus* L., nicht sehr selten in Schonen, auf Oeland und Gothland, im Juli und August.

Aus der Familie der *Alucitina* kommt in Schweden eine einzige Art vor, die Linné kannte, darüber schreibt Wallengren Folgendes.

„Diese einzige Art war auch Linné bekannt, als er seine *Fauna suecica* herausgab; aber sie wurde, wie mehrere der vorigen Familie angehörige und von ihm beschriebene Arten, von ausländischen Autoren verkannt. Mit Ausnahme Duponchel's und einiger englischen Entomologen haben fast alle den von Linné gegebenen Namen einer Art zugesprochen, die

gar nicht auf der schwedischen Halbinsel gefunden wird, oder, wenn sie wirklich da vorkommen sollte, so selten ist, dass sie der Aufmerksamkeit aller schwedischen Entomologen entgangen ist, und dass sich also schwer annehmen lässt, sie sei Linné bekannt gewesen. Auch hier kommen wir also in die Nothwendigkeit, den Namen abzuändern, indem wir der *Polydactyla* H. den von Linné gebildeten Namen *Hexadactyla* beilegen. Da die Art, die bisher unrechtmässigerweise den letztern trug, dadurch namenlos wird, so schlagen wir vor, sie *Alucita Hübneri* zu taufen, weil Hübner zuerst die Verschiedenheit beider Arten erkannt hat, obgleich er dabei den recht verzeihlichen Missgriff beging, seine neue Art für die Linné'sche und die Linné'sche folglich für unbeschrieben anzusehen, worin ihm Treitschke nachfolgte, worauf die Verwirrung bei den deutschen Autoren fortbestand.“

Auch ich bin der Wallengren'schen Bestimmung der *Hexadactyla* L. nahe genug gekommen, habe aber, weil keine volle Gewissheit zu erlangen war, nichts ändern mögen. Unter andern Citaten, die nichts Gewisses lehrten, hat Linné im *Systema naturae* auch eins aus Réaumur. Von diesem habe ich Isis 1838, S. 642 nachgewiesen, dass es wirklich zur Linné'schen Art gehört, die an *Lonicera* leben soll, und da meine Exemplare der Hübner'schen *Hexadactyla* „bei Glogau auf Aeckern und in Wäldern, in denen keine Spur einer *Lonicera* existirt“ gefangen worden waren, so schloss ich: „folglich wäre Hübner's *Hexadactyla* nicht die Linné'sche, dagegen seine *Polydactyla* mit dieser einerlei; dann könnten aber auch die Treitschkeschen Citate und Beschreibungen nicht in Richtigkeit sein.“

Alucita (L.) Z. S. 25.

1. *Hexadactyla* L. *Polydactyla* H. Z.

Im südlichen und mittlern Schweden (Schonen bis Ostgothland) hier und da nicht sonderlich selten in mehreren Generationen.